Londinium

Von Ayako_Tsukiya

Kapitel 7: Der Hierophant

Am nächsten Morgen wurde Ryou von dem alten Mann geweckt, der ihm etwas frische Milch und ein paar Brote brachte. Verschlafen rieb er sich die Augen, starrte traurig das Tablett an und behielt dies einige Minuten aufrecht. Seufzend verspeiste er die Brote, die ihm wie Steine im Magen lagen. Zu tief war die Trauer um seinen Vater und zu tief die Narben durch die Erlebnisse der letzten Tage. Sein Wunsch war nicht in Erfüllung gegangen, hatten es nicht zu einem bösen Traum werden lassen.

„Hey, alles in Ordnung?“, besah ihn der alte Herr, woraufhin der Weißhaarige nur stumm nicken konnte.

„Ich weiß, was passiert ist. Es steht bereits in der Zeitung. Du hast deinen Vater wohl sehr lieb gehabt.“, begann dieser vorsichtig ein Gespräch.

„Nein, das kann man so nicht sagen. Die meiste Zeit war ich alleine und er hatte nur wenig Zeit für mich. Innerlich hatte ich immer gehofft, dass sich das irgendwann ändert.“, gestand er.

„Dann standet ihr euch nicht sehr Nahe.“, war dies mehr eine Feststellung des Alten.

„Nein, eigentlich nicht. Aber es tut weh, dass ich ihn so leiden sehen musste. Dieses Feuer... war einfach überall...“, keuchte er.

„Schon gut, beruhige dich. Hier wird dir nichts geschehen.“, versprach der Mann.

„Danke, sie sind lieb. Ich weiß gar nicht, wie ich das wieder gut machen soll.“, hatte er nichts außer seinen Worten, womit er sich bedanken konnte.

„Hm... Wenn du möchtest, kannst du mir hier etwas im Laden aushelfen. Also natürlich nur, wenn du magst. So etwas wie aufräumen, reinigen und Werbung machen. Ich hatte schon lange keinen jungen Herren, der dies könnte.“, schlug er vor.

„Also, ich könnte es zumindest probieren.“, versprach Ryou und lächelte wieder.

Wenige Monate später, es war bereits Winterbeginn, hatte Ryou sich gut in das Geschäft und der Arbeit integriert. Er wusste, was der Meister brauchte, besorgte

immer neue Waren und hielt den Laden sauber. Dank seiner charmanten Art verkauften sich auch wieder ein paar Puppen. Nach einer Umfrage hatte Ryou herausgefunden, dass fast kaum einer das Geschäft kannte, weil es in einer kleinen Gasse fernab jeglichen Geschäftstreibens lag. Zusammen hatten sie ein entsprechend schönes Plakat an beiden Enden der Gasse angebracht, sodass es nun mehr Menschen besuchten, auch wenn dies nicht immer zum Erfolg führte. Ryou putzte vor und nach der Geschäftszeit, nahm sogar einige wenige Bestellungen auf und hatte Spaß an dieser Arbeit gefunden.

Das einzig Merkwürdige war, dass der Fremde in der ganzen Zeit nicht mehr einmal aufgetaucht war, was den Weißhaarigen selbst ein wenig vergessen ließ. Ryou sah auf einen Kalender, während er sich für eine letzte Besorgung dick einkleidete um sich nicht zu erkälten.

„26. November... Nicht mehr ganz einen Monat bis Weihnachten.“, flüsterte er leise vor sich hin.

„Hier ist das Geld. Hol ein großes Glas Tinte und bring dir etwas Schokolade mit.“, gab er ihm Geld und somit auch ein Geschenk zur Belohnung.

Munter nickte Ryou und lächelte. Draußen tanzten die ersten Schneeflocken im Wind vor sich hin, was diesem gefiel, liebte er Schnee doch sehr. Mit einem Bimmeln der Türglocke verließ er das Geschäft in der fast vollkommenen Dunkelheit des Abends und Pfiff unbesorgt ein Lied vor sich her. Klare Fußstapfen bildeten sich im Schnee und man hörte bei jedem Schritt ein angenehmes Knacken.

//Herrlich... Und so sternenklar...//, dachte er und schaute in den mit Sternen bedeckten Himmel.

Als die Glocke des großen Kirchturmes ertönte, beeilte er sich. In einer halben Stunde würden die Geschäfte schließen und er musste es noch rechtzeitig schaffen. Ryou rannte zu dem Geschäft mit Papier und Tinte über den Marktplatz, merkte dabei jedoch nicht, wie ihm klare Blicke folgten. In einem Beutel trug er das erworbene Glas mit Tinte, schlenderte mit diesem schräg gegenüber zum Chocolatier. Die gekaufte Schokolade ließ er sich verpacken und nahm sie mit, freute sich schon diese zu Essen. Etwas durchnässt und frierend kehrte er in die Stube des Puppenmachers zurück.

Indes waren ihm die klaren Blicke gefolgt. Diese lauerten in die Nacht hinein, während alle Geräusche in der Umgebung verstummten. Nicht einmal eine Krähe war noch zu hören. Das Mondlicht erhellte durch die wenigen Wolken die Nacht, ließen schwarze Schatten erkennen, die sich an den Wänden der Gasse in den Winkeln versteckten und umher zu kriechen schienen. Ein Windhauch fegte durch die Gasse, ließ den Umhang einer vermummten Person schnell in diesem tänzeln. Ein unheimliches Lächeln schlich sich auf das Gesicht des Fremden, der sich vornüber den Rand des Daches beugte und an der Ebene hinunter kletterte, seine Haare wirr herunter hängend.

„Ich bin wieder zurück.“, rief Ryou so gut er konnte.

„Ah, das ist gut.“, antwortete der alte Mann und kam aus einem der Zimmer heraus,

sah zu Ryou.

„Ryou! Komm da weg!“, hatte er die weißen Haare am Fenster entdeckt.

Aus einer Schublade griff er ein altes Holzkreuz, zog den überraschten Ryou hinter sich und hielt das Kreuz in die Luft. Der Blick des Mannes war konzentriert, beobachteten die Gestalt genauestens. Langsam drehte Ryou sich herum und erkannte die Gestalt am Fenster, was seine Augen vor Angst weitete.

„Oh mein Gott.“, fiel er, begann zu zittern.

„Hihihi... Endlich habe ich dich gefunden.“, erklang die Stimme des Fremden kalt, woraufhin dieser an der Scheibe kratzte, als würde man mit einer Gabel über einen Teller streifen.

„Verschwinde!“, schrie Ryou, hielt sich die Ohren zu und kauerte sich zusammen.

„Ryou, hör auf. Du darfst keine Angst haben. Das macht ihn nur noch gefährlicher. Verschwinde, Dämon.“, ging er mit dem Kreuz ein paar Schritte weiter.

Dieser lachte nur, musste jedoch etwas zur Seite ausweichen. Indes atmete Ryou tief durch, versuchte keine Angst zu haben. Dies war aber leichter gesagt als getan, konnte er sich nur ein wenig beruhigen, weil er hier nicht alleine war. Mutig kämpfte der alte Herr gegen dieses Wesen. Er musste erkennen, dass sein Gegner kein Mensch war. Innerlich flehend und betend, dass dieses Wesen verscheucht werden konnte, sah er ihm zu. Mehr und mehr drängte der Puppenmacher es zurück, bis es schließlich ganz verschwunden zu sein schien. Der Weißhaarige hielt den Atem an, wartete, doch einige Minuten lang geschah nichts.

„Es ist weg... Es ist weg!“, freute Ryou sich.

„Pssst, sei doch leise.“, verlangte dieser, was Ryou's innerer Freude allerdings nichts anhaben konnte.

Gebannt wartete Ryou auf ein Zeichen, dass er sich wieder frei bewegen durfte. Nichts geschah und auch der alte Mann äußerte sich nicht. Plötzlich knallte die Scheibe entzwei, ein kurzes Fiepen und ein lebloser Körper fiel zu Boden. Fassungslos und mit den Händen vor dem Mund, blickte der Weißhaarige auf den leblosen Körper mit der Haarnadel im Kopf, an der eine Tarotkarte klebte. Sein Herzschlag beschleunigte sich und der Angst wich Wut. Aus dieser heraus griff er sich das Kreuz und einen Holzknüppel, preschte aus dem Geschäft heraus.

„Du Dämon!“, schrie er.

Ein erbitterter Kampf startete zwischen ihnen. Geschickt wich das Wesen den versuchten Schlägen aus, bewegte sich sehr schnell und hatte so keinerlei Mühe. Der Ryou, der nun aber vor ihm stand, überraschte und beschäftigte ihn zugleich, ließ ihn ein wenig nachlässig werden. Mit einem gezielten Schlag vor sein Gesicht und einer zufälligen Windbö, flatterte die Kapuze von seinem Kopf. Für den Bruchteil einer Sekunde hatte Ryou Blick auf das Gesicht des Mannes, der ihm so viel Leid zugefügt

hatte, bevor dieser es mit seiner Hand so gut wie möglich verdeckte. Der Fremde reagierte wütend, ergriff mit der anderen Hand den Holzknüppel über Ryou's Kopf und sprang mit einem gezielten Salto über ihn hinweg. Zeitgleich holte er Schwung und beförderte ihn mitsamt diesem mehrere Meter weit aus der Gasse, ließ ihn hart über den Schnee rutschen. Erst durch eine Messingfigur wurde er gestoppt und schlug sich den Kopf an dieser an.

„Autsch.“, jammerte er.

Mit einem Blick in die Gasse stellte er fest, dass das Wesen verschwunden war. Sachte untersuchte er seinen Kopf und stellte fest, dass er keine äußeren Verletzungen hatte, bevor er sich erhob. Erneut kam ihm der alte Mann in den Sinn, lief zurück und versuchte noch ein Lebenszeichen zu bekommen.

„Tut mir leid.“, hauchte er, als er den Tod feststellte.

Ein paar Tränen rannen für ihn über seine Wangen. Vorsichtig nahm er die Karte von der Haarnadel, betrachtete sie genauer. Auf dieser war ein älterer Mann abgebildet und zeigte den Kartennamen „Der Hierophant“. Sanft drückte Ryou die Karte anstelle des Toten an sich, wollte ihm so zeigen, dass er ihn gern gehabt hatte.

„Ich werde mich noch ein wenig um die Puppen kümmern, bis sie bei ihren Besitzern sind.“, versprach er leise und mit ganzen Herzen.

Der Weißhaarige wartete gebannt auf den Morgen, wollte den Tod unbedingt der Polizei als Mord melden. Die ganze Nacht tat er auch kein Auge mehr zu, hatte einfach zu viel Angst, dass der Fremde wieder kommen würde. Schließlich saß er im Büro des Polizeikommissar, schilderte den Verlauf der vergangenen Nacht. Jedoch ließ er die seltsamen Geschehnisse, wie z. B. den über Kopf Hängenden und das Kreuz weg. Diese Details waren einfach zu unglaublich, als dass er sie erzählen konnte. Nachdem die Spurensicherung im Laden war, wurde der Tote abtransportiert. Für einen kurzen Moment war Ryou mit dem Oberkommissar alleine, musste noch einmal mit ihm reden.

„Sir, ich... Seine Puppen... Ich würde sie gerne den Käufern überbringen und das Geld für seine Beerdigung benutzen.“, sagte er selbstsicher.

„Hm, wieso das denn?“, fragte dieser daraufhin.

„Er war der Einzige, der sich nach dem Tod meines Vaters um mich gekümmert hat und mich aufnahm. Das bin ich ihm schuldig, zumindest das!“, flehte er.

„Hn, na meinetwegen.“, seufzte dieser.

„Er hatte sowieso keine Familie, die das für ihn machen kann.“

„Danke, Herr Kommissar. Bis Ende der Woche habe ich das Geld. Bitte beerdigen Sie ihn nicht vorher.“, bat Ryou.

Der Kommissar verließ daraufhin das Geschäft. Sofort machte Ryou sich an die Arbeit,

schlug im Bestellbuch nach und entdeckte 14 von 17 Puppen, die er ausliefern konnte. Diese reihte er erst einmal auf, verschaffte sich so einen Überblick über den Zustand. Zunächst kämmte er die Haare aller Puppen und richtete ihre Kleider, bevor er sie behutsam in die vorbereiteten Holzschachteln legte. Mit einem Haken verschloss er die Puppen und band um jede von ihnen vorsichtig zwei Stoffbänder zu einer Zierschleife. Diese Arbeit dauerte bis in den Nachmittag hinein, ließ ihn erkennen, dass er heute nicht mehr alle ausliefern können würde. Dennoch hielt es Ryou nicht davon ab sein Bestes zu geben, lieferte immerhin noch fünf Puppen an ihre glücklichen Besitzer.

Noch eine letzte Puppe wollte er heute schaffen, erkannte ihren Bestimmungsort wieder. Vorsichtig trug er die Schachtel in das Zigeunerviertel hinein, klopfte an der Türe des schmalen Hauses. Eines der Kinder öffnete ihm, geleitete ihn zu der Wahrsagerin. Die Frau mit der ungewöhnlichen Kleidung bot ihm einen Stuhl an, stellte die Puppe auf eine alte Kommode zu den anderen.

„Ich habe dich erwartet. Du hast dir wirklich sehr viel Mühe gegeben.“, lobte sie die Puppe und ihre Verpackung.

„Danke. Aber woher wissen Sie, dass ich das gemacht habe?“, war er immer noch ganz überrascht.

„Ich weiß vieles. Auch, dass er jetzt tot ist. Die Karten haben es mir eben gezeigt. Willst du wissen, wer er ist?“, fragte sie mit erhöhter Stimmlage.

Diese machte den Weißhaarigen neugierig, schob ihm verdeckt eine Karte rüber...